

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

28. Jahrgang.

Nr. 21. Neuenbürg, Donnerstag den 17. Februar 1870.

Der Enzthäler erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. — Preis halbjährlich im Bezirk 1 fl. 12 kr., auswärts 1 fl. 20 kr. einschl. Postaufschlags. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei den Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 1/2 kr. Anzeigen, welche je Tags zuvor spätestens 10 Uhr Vorm. übergeben sind, finden Aufnahme.

Amtliches.

Der landwirthschaftliche September-Preis für das Jahr 1870.

Für den von Seiner Königlichen Majestät zu belebender Anregung eines rationellen Fortschritts in den verschiedenen Gebieten des landwirthschaftlichen Betriebs aus der Oberhofkasse gnädigst ausgesetzten Jahrespreis (Sogenannter Septemberpreis) von 45 Dukaten nebst silberner Medaille sind gleich vorigem Jahr folgende Bestimmungen gegeben: Der Preis ist in erster Linie für musterhaft geführte, vorzugsweise bäuerliche Wirtschaften bestimmt, deren Betrieb mit Berücksichtigung aller einschlagenden Verhältnisse den nachhaltigsten Rein-Ertrag sichtlich anstrebt, und der daher für die ähnlichen Verhältnisse der Umgegend als Muster dienen kann. Der Nachweis einer ordentlichen Rechnungsführung, mit deren Ergebnissen die konkurrirende Leistung im Ganzen und Einzelnen belegt werden könnte, würde selbstverständlich deren Preiswürdigkeit erhöhen. Eventuell kann der Preis wie bisher, ganz oder theilweise auch für die Einführung und Verbreitung neuer nützlicher Kulturen oder für wesentliche Verbesserungen im Betriebe der Landwirtschaft überhaupt oder ihrer einzelnen Zweige, namentlich des Ackerbaus, des Futterbaus, des Wein- und Obstbaus, des Waldbaus, der Torfgewinnung, der Viehzucht u. nicht minder für hervorragende persönliche Verdienste um Hebung und Förderung der Landwirtschaft durch Lehre und Beispiel, durch thätiges Wirken für das Vereins- und Fortbildungswesen, für Vollzug der Kulturgesetze u. c. ertheilt werden.

Die Bewerbungen um den Preis sind spätestens bis zum 1. August 1870 und zwar mit amtlichen Berichten begleitet, bei der unterzeichneten Stelle einzureichen, welche sofort eine Prüfung der Leistung durch Sachverständige einleiten und über das Ergebniß Vortrag an Seine Königliche Majestät erstatten wird. Die Zuerkennung des Preises wird auf 27. September d. J. erfolgen.

Stuttgart, den 4. Februar 1870.

K. Centralstelle
für die Landwirtschaft.
Doppel.

Revier Langenbrand.

Holz-Verkauf.

Mittwoch den 23. ds. Mts.,
Vormittags 11 Uhr

auf dem Rathhaus in Langenbrand aus den Staatswaldungen Dick, Hardt und Rippberg:

- 138 Nadelholzstämmen mit 2060 C,
- 6860 Stück 1—4" starke und 11 bis über 35' lange Nadelholzstangen in 6 Längelassen,
- 3/4 Klstr. forchene Schleiftröge und
- 80 Klstr. Nadelholzprügel.

Forstamt Altensteig.

Verkäufliche Holzpflanzen pro 1870.

- Revier Enzklösterle
- Fichten 2—4 Jahre verschult 50,000
 - Preis 2—3 fl. per mill.
 - " 2—3 jährige 300,000
 - Preis 18 fr. per mill.
- Revier Hofstett
- Forchen 2jährig 300,000
 - Preis 48 fr. bis 1 fl. per mill.
- Altensteig den 11. Febr. 1870.

R. Forstamt.
Herbegen.

Revier Langenbrand.

Nußholz-Verkauf.

Samstag den 19. d. M.
Vormittags 10 Uhr.

- auf dem Rathhause in Grumbach
- 2 Hainbuchen mit 51 C
 - 1 Klasten Ahorn Rollenstücke, theilweise zu Nußholz geeignet,
 - 2 1/4 Klasten buchene Schleiftröge,
- für Wagner u. c.
vom Schlag Rippberg.

Nachher um 11 Uhr werden im Staatswald Fywäldle an Ort und Stelle

21 Obstbäume, zu 1 Klstr. Holz geschätzt, wovon einige noch verfehrbar, auf dem Stock zur Aufbereitung durch den Käufer ver steigert.

R. Revieramt.



Neuenbürg.

Gutmacher-Werkstätte-Verkauf.

Die zur Verlassenschafts-Masse des Philipp Friedrich Benz, Gutmachers hier gehörige Werkstätte Nr. 70. an der Fabrikstraße kommt auf den Antrag der Erben nächsten

Samstag, den 19. Februar d. J.

Abends 5 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause im öffentlichen Aufstreich zum Verkaufe, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Rgl. Gerichtsnotariat.
Bauer.

Salmbach.

Holz-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft

2463 Stück Hopfenstangen,

850 Stück Nebpfähle,

175 Stück Baumstückel,

450 Stück Flößerwieden,

wozu Kaufs Liebhaber auf

Freitag den 18. Febr. d. J.

Nachmittags 2 Uhr

auf hiesiges Rathhaus eingeladen werden.

Den 12. Febr. 1870.

Schultheiß Wagner.

Schwann.

Holz-Verkauf.

Am

Montag den 21. Februar d. J.

von Vormittags 9 Uhr an

kommen aus dem Gemeindevaalbe zur Versteigerung:

9 Stämme tannen Bauholz mit 96 C'

136 große Gerüststangen, 36—40' lang.

302 kleine " 31—35' "

1637 große Hopfenstangen 31—35' "

2840 kleinere " 26—30' "

1188 Baumstückel,

850 Rechenstiele,

1075 kleinere Rechenstiele oder Nebpfähle.

Die Zusammenkunft ist bei dem Rathhaus.

Schultheißenamt.

Bürkle.

Neuweiler.

Langholz-Verkauf.

Am

Montag den 21. ds. Mts.,

Vormittags 10 Uhr

werden auf dem Rathhaus dahier, aus dem hiesigen Gemeindevaalbe

300 Stämme gefällte Furchen, schöner Qualität, mit circa 8600 C'

zum Verkaufe gebracht.

Den 11. Februar 1870.

Gemeinderath.

Schwann.

Fahrniß-Verkauf.

Aus der Verlassenschaft der wlb. Michael Stoll, Fuhrmanns Wittwe von hier, kommen am

Mittwoch den 23. Febr. d. J.

von Morgens 8 Uhr an



in der bisherigen Wohnung zur Versteigerung:

Manns- und Frauenkleider, Bettgewand, Leinwand, Küchengeschirr, Schreinwerk, allerlei Hausrath, Fuhrgeschirre, — worunter 2 Wägen mit eisernen Achsen —,



2 Kühe, 2 Schweine, Früchte, wobei 4 Schfl. Roggen, 50 Eri. Kart., ca. 30 Etr. Heu, 30 Etr. Stroh,

sowie sonstige Vorräthe.

Den 15. Februar 1870.

Waisengericht.
Vorstand Bürkle.

Privatnachrichten.

Engklösterle.

Kühe-Heu- & Stroh-Verkauf.

Donnerstag den 24. d. M.

Vormittags 10 Uhr,

2 Kühe, wovon eine neumelzig, die andere hochträchtig,

50—70 Etr. Heu und Stroh.

Schmid.
Revierförster.

Salmbach.

Die Unterzeichneten verkaufen am

Donnerstag den 24. Februar

Morgens 10 Uhr

auf dem hiesigen Bahnhof

15 1/2 Klafter schönes Spalt- und

7 Klafter Küblerholz,

Girschwirth Bott und Consorten.

Salmbach.

Die Wittwe des † Ochsenwirths D. Schöttle von hier verkauft

ca. 2800 Irb.' beschlagenes Bauholz

" 87 C' unbeschlagenes Lang- und

Sägholz

an den Meistbietenden und werden Kaufs Liebhaber eingeladen, ihre Offerte bis

Freitag den 18. Februar d. J.

Nachmittags 3 Uhr

in der Wohnung der Wittwe Schöttle abzugeben.

Den 12. Februar 1870.

Im Auftrag:
Schultheiß Wagner.

Neuenbürg.

Eine neue Sendung von

Schuben

vom blinden Klaile in Kapfenhardt ist bei mir eingetroffen.

Bitar Köpfen.

Wilibald.

Feinsten Rahmkäs, sowie Emmenthaler, Schweizer und Limburger

bei

Gust. Luppold.

Pforzheim.

Lehrlinge & Lehrmädchen

werden bei guter Bezahlung angenommen bei

S. B. Schlesinger & Comp..

Neuenbürg. Frisch gewässerte Stock-Fische

empfehl

Theodor Weisk.



stelle bei

Brödingen.

Ein tüchtiger

Schmied-Gefelle

findet sogleich Arbeit, auch ein ge-
ordneter junger Mensch eine Lehr-

Johann Georg Staib,
Schmidmeister.

Gräfenhausen.

700 fl.

werden gegen gesetzliche Sicherheit ausgeliehen
bei der Gemeindepflege.
Ahr.

Neuenbürg.

Ein Logis

für eine kleine Familie vermietet bis Georgii
ds. Js.

C. Wilhelm.

Oberländer Lederfett.

Das einzig sichere Mittel, die Füße vor Nässe
und Erkältung in Schnee und Regen zu schützen
und zugleich das Leder dauerhaft und geschmeidig
zu machen. Der Glanz geht nicht verloren und
kann sofort wieder gewischt werden.

Zu haben in Gläsern à 21 fr. bei

C. G. Giffau in Loffenau.

Neuenbürg.

Ein neues

Kindertwägle

mit Federn hat zu verkaufen

Fr. Schönthaler.

Schmid.

Neuenbürg.

Einen neuen

einspännigen Wagen

und einen

Hand-Karren

hat zu verkaufen.

Fr. Schönthaler.

Schmid.

Neuenbürg.

Wein-Versteigerung.

Am

Donnerstag den 24. Februar d. J.

(Matthäus-Feiertage)

Vormittags 11 Uhr

bringt der Unterzeichnete

seine weißen und rothen, theils Neckar- Pfälzer- und Markgräfler Weine
(ca. 40. Cimer) — in den besten Jahrgängen je unter der Kelter erkauft — zur Versteigerung
gegen Baarzahlung beim Abfassen.

Proben werden im früheren Herrsch. Keller vor dem Fasse am Tage der Steigerung, gereicht.

Ich lade hiemit zum Kaufe freundlichst ein.

Den 4. Februar 1870.

C. F. Kraft.

Neuestes Prämien-Anleihen der Stadt Venedig

im Betrage von nahezu

12 Millionen,

genehmigt durch Königl. Dekret 1869.

Original-Staats-Prämien-Loose sind
überall zu kaufen und zu spielen erlaubt.

Die Hauptgewinne betragen

16mal Frcs. 100,000, 8mal 50,000,

16mal 25,000, 2000, 1500, 1000, 48mal

500, 48mal 400, 48mal 350, 48mal

250, 390,000mal 100, 50, 30 Francs.

Die Verloosung garantirt und vollzieht die
Staats-Regierung selbst.

Beginn der Ziehung am 20. ds. Mts.

Nur 2 Thaler

kostet ein vom Staate garantirtes Original-
Staats-Loos, (nicht von den verbotenen
Promessen) und werden diese Original-
Staats-Loose gegen frankirte Einsendung
des Betrages oder gegen Postvorschuß,
selbst nach den entferntesten Gegenden von
mir versandt.

Es werden nur Gewinne gezogen.

Die amtliche Ziehungsliste und
die Versendung der Gewinnelder
erfolgt unter Staatsgarantie sofort nach
der Ziehung an Jeden der Betheiligten
prompt und verschwiegen.

Mein Geschäft ist bekanntlich das Aelteste
und Allerglücklichste, indem ich bereits an
mehreren Betheiligten in dieser Gegend die
allerhöchsten Haupttreffer von 300,000,
225,000, 150,000, 125,000, mehrmals
100,000, kürzlich das große Loos und
jüngst am 29. Dezember schon wieder den
allergrößten Hauptgewinn in Stuttgart
ausbezahlt habe.

Zur Bestellung meiner wirklichen
Original-Staats-Loose bedarf es der
Bequemlichkeit halber keines Briefes,
sondern man kann den Auftrag ein-
fach auf eine Postzahlungskarte
bemerken. Dieses ist gleichzeitig
bedeutend billiger als Postvorschuß.


Meine Geschäfts-Devise ist:

„Gottes Segen bei Cohn.“

Laz. Sams. Cohn in Hamburg,

Haupt-Comptoir, Bank- u. Wechselgeschäft.

Neuenbürg.

 **Einem jungen Menschen nimmt in die Lehre auf**

Fr. Schönthaler.

Schmid.

Wir bitten hierdurch die im heutigen Blatte stehende Glücks-Offerte des Bankhauses **Laz. Sams. Cohn in Hamburg** besonders aufmerksam zu lesen. Es handelt sich hier um **wirkliche Staatslose**, deren Gewinne vom Staate garantiert und verloost werden, in einer so reichlich mit Hauptgewinnen ausgestatteten Geld-Verloosung, daß aus allen Gegenden eine sehr lebhaftetheiligung stattfindet. Dieses Unternehmen verdient das vollste Vertrauen, indem vorbenanntes Haus, „Gottes Segen bei Cohn“, durch die Auszahlung von Millionen Gewinne allseits bekannt ist.

Landwirthschaftliches.

Landwirthschaftl. Wander-Versammlung in Oberreichenbach.

(Fortsetzung.)

Da gerade dieser Fehler, das Verpflanzen von Waldbäumen, in der guten Meinung, dieselben seien die dauerhaftesten, bei uns am häufigsten begangen wird, so soll diese Gelegenheit nicht unbenutzt gelassen werden, gerade hievorauf Eindringlichste zu warnen. An vielen unserer Straßen stehen seit 10 und mehr Jahren solche, ihrem natürlichen Elemente, dem Waldboden entriffene Kümmerer, an denen seit dem Tage ihrer Pflanzung auch nicht eine Spur von Wachstum zu entdecken ist. Ja sie sind sogar weniger geworden, weil sie nicht im Stande gewesen sind, die Kerne, die man ihnen beim Verpflanzen gewaltsam abgenommen, wieder zu ersetzen. Ebenso wenig ist die geringste Spur von irgend einer Pflege zu erkennen; von Anfang an gänzlich sich selbst überlassen, stehen sie da, dem Winde preisgegeben, mit zu Boden hängendem Haupte, in jedem Vorübergehenden, Mitleid erregend, traurige Zeugen der Gleichgiltigkeit der Menschen, die mit solcher Pflanzung nur einer obrigkeitlichen Vorchrift genügen wollten, ohne zu bedenken, daß sie mit nur wenig Mühe und Kosten sich in dieser Zeit ein reichliche Zinsen tragendes Capital hätten schaffen können. So aber ist die Mühe der Pflanzung und es sind viele kostbare Jahre verloren! Wann kommt wohl bessere Einsicht?

Ferner warnte Hr. Vosseler bei der Auswahl der jungen Bäume vor einem weiteren Fehler, der gar oft gemacht werde. Manche glauben nämlich sehr klug zu handeln, wenn sie Bäume von Baumschulen der nächsten Umgebung wählen. Diese leiden aber sehr häufig in Folge falscher Behandlung von Jugend auf an dem Fehler, daß der junge Stamm zu schlank, an der Krone oft dicker ist als am Fuße, also das Schwergewicht oben hat, statt unten und deshalb nicht im Stande ist, seinen Kopf ohne künstliche Unterstützung frei zu tragen. Ein richtig gezogener junger Baum sollte vielmehr am Fuße 3—4 mal dicker sein, als an der Krone und nur ein solcher werde schon in wenigen Jahren die Stütze entbehren können. Ein junger Baum müsse überhaupt rasch wachsen, dieses

Verlangen sei schon in unserer rasch lebenden Zeit begründet, wo man die Zinsen eines angelegten Capitals recht bald genießen wolle. Auch sei nicht zu befürchten, daß jemals Ueberproduktion entstehen werde. Württemberg, dieser deutsche Obstgarten, sei leider noch lange nicht im Stande, sein eigenes Bedürfnis an Obst zu decken, sondern brauche alljährlich noch starke Einfuhr, während es seiner Lage und Produktionskraft nach starke Ausfuhr haben sollte. Ebensovienig sei anzunehmen, daß der Preis des Obstes je wieder auf den Stand von 1847 sinken werde, wo das Sri. um 6—12 fr. zu kaufen war und Tausende von Sri. zu Grunde gingen. Denn nicht nur haben seither die Kommunikationswege, die Eisenbahnen, eine früher kaum geahnte Ausdehnung erfahren und sei dadurch die Ausfuhr nach allen Richtungen hin erleichtert, sondern das Bedürfnis im eigenen Lande sei auch im stetigen Wachstum begriffen. In der Haushaltung, auch der kleinsten, sei der Most so unentbehrlich geworden, wie für den Arbeiter draußen; Bier taue nicht in Feld und Wald, das trockene Brod gehe jedem schwer hinunter, mancher drücke 1/2 Stunde oder noch länger daran herum, während der Mostkrug die nothwendige Stärkung und Erholung ungemein erleichtere und den Mann rasch wieder zur Fortsetzung der Arbeit fähig mache. Die allgemeine Erfahrung stimmt darin überein, daß der Hausbrauch an Most in Stadt und Land sich seit 20 Jahren ungefähr verdreifacht habe, wer vor 20 Jahren mit 2 Eimern ausgekommen sei, brauche jetzt 20 u. s. f. Es also dürfe Niemand Bedenken tragen, Bäume zu pflanzen, um so weniger, als es keinen Boden gebe, auf dem nicht Bäume wachsen könnten. Durch die vielfachen Terrainveränderungen z. B., die durch den Eisenbahnbau veranlaßt werden, gehe dem Feldbau mancher schöne Morgen verloren, während für den Obstbau degegen vorzügliches Terrain geschaffen werde. In nördlichen Gegenden, z. B. der auf Lünneburger Heide, habe man angefangen, die Bahndämme und die Böschungen mit Obstbäumen zu bepflanzen; dieses Beispiel verdiene bei uns alle Beachtung. Die Tausende von Morgen, die an der württ. Staatseisenbahn als Böschung liegen, würden durch Bepflanzung mit Obstbäumen gewiß eine ungleich höhere und schnellere Rente abwerfen, als durch Bepflanzung mit Eichen, die neuerer Zeit versucht werde.

(Fortsetzung folgt.)

Kronik.

Deutschland.

Württemberg.

Der Gemeinderath von Rottweil ermahnt: „Wie an alten Bäumen zu sehen ist, bedroht ein Heer von Raupen nicht nur den Obstsegen im Jahre 1870 wieder zu zerstören, sondern es ist auch die Lebensfähigkeit vieler Bäume in Frage gestellt. Ein Feldzug gegen diesen Insectenfraß ist also gebieterisch angezeigt! es wird auch daran erinnert, die Vögel — als die gefährlichsten Feinde der Raupen — zu hegen und zu pflegen.“

Mit einer Ansprache des Landes-Comité der deutschen Partei in Württemberg als Beilage.

Redaktion, Druck und Verlag von J. A. Meeh in Neuenbürg.

An die Mitglieder der deutschen Partei in Württemberg.

Seit Wochen ist unser Land der Schauplatz einer künstlichen Aufregung. Die Leiter der Volkspartei betreiben eine Agitation gegen die neuen Heereseinrichtungen. Ein Gesetz, das vor zwei Jahren rechtsgültig zu Stande gekommen, soll umgestürzt, eines der Bande, die uns mit Deutschland verknüpfen, zerrissen werden.

Wie die deutsche Partei diesem Treiben gegenüber sich zu verhalten hat, kann nicht zweifelhaft sein. Denn von andern Parteien unterscheidet sie sich dadurch, daß sie die deutsche Einheit nicht bloß wünscht, sondern auch die Mittel will, sie zu verwirklichen. Nichts hat sie gemein mit den Versuchen, unsere Heimath vollends abzureißen vom großen Vaterland. Sie weiß, daß die Pflichten gegen das große Ganze die ersten und heiligsten sind. Mann für Mann weist sie den Appell an die Weichlichkeit und Selbstsucht zurück. Darin wissen wir uns eins mit allen Mitgliedern der Partei. Gleichwohl verstaten wir uns, auf einige weitere Gesichtspunkte hinzuweisen, welche uns geeignet scheinen, die Stellung der Partei zu bezeichnen und je nach Gelegenheit zur Aufklärung des misleiteten Volkes verbreitet und erläutert zu werden.

Das gegenwärtige Wehrsystem hat gegen das frühere, das unser Volk Jahrzehnte lang ertragen hat, wesentliche Vorzüge. Die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht ist die Erfüllung eines alten demokratischen Verlangens, die Abschaffung des Loskaufs beseitigt das Privilegium des Reichthums. Die Möglichkeit früherer Eheschließung (jetzt nach 3 Jahren, früher nach 6 Jahren) ist eine wesentliche Erleichterung des Volks, das Institut der einjährigen Freiwilligen verwerthet die Elemente der Bildung für die Zwecke des Kriegsdienstes und hebt damit die Tüchtigkeit des Heeres. Die Erleichterungen, die es dem Einzelnen bietet, sind durch dessen größere Opfer ausgeglichen. Für die erhöhten Anforderungen des neuen Gesetzes entschädigt vollauf die Gewähr, daß die aufgewendeten Summen künftig nicht nutzlos verschwendet sind. Unsere Organisation schließt sich an diejenige des norddeutschen Heeres an, dessen Vortrefflichkeit anerkannt ist, und dessen Ueberlegenheit in Süddeutschland nicht vergessen sein sollte. Nicht unsere Partei ist es, welche die Probe des ungleichen Kampfes im Jahre 1866 herausgefordert hat.

Durch die Gleichheit der Heereseinrichtungen bildet Deutschland heute ein nationales Ganzes. Die loyale Ausführung des neuen Kriegsdienstgesetzes ist eine moralische Pflicht, kraft des Allianz-Verhältnisses, in dem unser Land mit dem norddeutschen Bund sich befindet. Es ist unsere Schuldigkeit mit Deutschland zusammenzustehen zu Schutz und Trutz, und wenn das Bündniß dem kleineren Lande größeren Vortheil bringt als dem norddeutschen Bunde, so ist es an uns, wenigstens in ebenbürtiger Verfassung unsern Bundesgenossen an die Seite zu treten. Jeder Staat gilt so viel als er leistet. Wollten wir die Pflicht der Waffengemeinschaft nicht anerkennen, dann wäre freilich jeder Kreuzer zu viel, den wir auf das Heerwesen überhaupt verwenden. Aber mit dem Bündnißvertrag steht und fällt ausgesprochenemassen auch der Zollvereinsvertrag, und Niemand wird im Ernst wollen, — wir fragen alle Gewerbetreibende und Handeltreibende, alle Arbeiter und Bauern — Niemand wird wollen, daß die wirtschaftliche Gemeinschaft unseres Landes mit Deutschland gelöst werde.

Wir verkennen nicht die Größe der Opfer, welche das Kriegsdienstgesetz erheischt, und sind nicht der Meinung, daß der jetzige Zustand auf die Dauer aufrecht bleiben solle. Aber nicht der kleine Bruchtheil darf die Höhe der Opfer bestimmen, die von Allen für das Ganze gebracht werden. Und groß werden die unvermeidlichen Opfer bleiben, so lange wir Deutsche ein unfertiger Staat sind, der Aufseindung aller anderer Völker ausgesetzt. Das Erste ist, daß ein Staatswesen seine gesicherte Existenz hat, erst dann ist es ihm möglich, sich im Innern nach Wunsch und Behagen einzurichten. Erst wenn durch den Beitritt der süddeutschen Staaten der deutsche Bundesstaat vollendet ist, erst dann wird der Friede dauernd gesichert sein, und dann kann es eine gewissenhafte Staatskunst verantworten, daß [die militärischen Lasten in gründlicher Weise erleichtert werden.

Wohl können wir deshalb zu dieser Erleichterung der Lasten beitragen, aber nicht durch eine verwerfliche Agitation gegen ein wohlthätiges und durch die nationale Pflicht erfordertes Gesetz, sondern indem wir uns nicht länger weigern, dem deutschen Bundesstaat uns anzuschließen. Nur dem unaufhörlichen Schwanken in der nationalen Frage ist diese erneuerte Beunruhigung des Landes zuzuschreiben, die alle Wohlbedenkenden in wachsende Sorge um die Zukunft versetzt. Nicht als ob wir an den Erfolg dieser Agitation gegen ein Gesetz glaubten, dessen Abschaffung doch nicht von dem einen Faktor der Gesetzgebung abhängt; aber sie zeigt, wie unser Land von den staatsfeindlichen Parteien fortwährend aus einer Aufregung in die andere gestürzt wird, so lange es nicht seinen festen Halt gefunden hat und das Vertragsverhältniß zu Deutschland nicht in ein Bundesverhältniß verwandelt ist. Bei jeder Gelegenheit wird Leidenschaft und Haß den Versuch er-

neuern, die Pflichten abzuschütteln, die uns die Sache des Vaterlandes auferlegt, und den schwer errungenen Anfang der Einigung wieder rückgängig zu machen. Auch Diejenigen, die in gutem Glauben meinten, wenn nur einmal die Verträge genehmigt seien, so werde für lange Zeit ein gemüthlicher Haltpunkt gegeben, müssen durch die Agitationen der Volkspartei eines Anderen belehrt sein. Wer nicht rückwärts will, wie die Volkspartei, wird vorwärts müssen. Das eigene Interesse unseres Landes, das zu der Durchführung lang vermisster innerer Reformen vor Allem eines gesicherten Rechtszustandes bedarf, verlangt es, daß den Beunruhigungen ein Ende gemacht wird, die aus der unhaltbaren Vereinzelung desselben entspringen und durch die schwankende Politik der Regierung genährt werden. Es ist heute fester denn jemals unsere Ueberzeugung, daß der Anschluß Württembergs an den norddeutschen Bund nicht bloß eine nationale Pflicht, sondern im eigenen wohlverstandenen Interesse der Krone und des Landes gelegen ist.

Stuttgart, den 5. Februar 1870.

Das Landes-Comité der deutschen Partei in Württemberg:

Chevalier, Commerzienrath in Stuttgart; **Feyer**, Rechtsanwalt in Stuttgart; **Heinrich Finkh**, Kaufmann in Neutlingen; **Frey**, Holzhändler in Schwarzenberg, D.-A. Freudenstadt; **Goltner**, Rechtsanwalt in Ravensburg; **Goppelt**, Staatsrath in Heilbronn; **Hölzer**, Rechtsanwalt in Stuttgart; **Kettner**, Oekonom in Schorndorf; **Kielmeyer**, Rechtsanwalt in Stuttgart; **Kleinnecht**, Rechtsanwalt in Göppingen; **Knauf**, Dr. med. in Geislingen; **Viktor Körner** in Ludwigsburg; **Sang**, Fabrikant in Heidenheim; **Dr. Laug**, Redakteur in Stuttgart; **Gustav Müller**, Kaufmann in Stuttgart; **Thaddä Miller**, Kaufmann in Riedlingen; **Dr. Rotter**, Schriftsteller in Stuttgart; **Reyhser**, Professor in Canstatt; **Robert Römer**, Professor in Tübingen; **Dr. Rommel**, Redakteur in Stuttgart; **Schall**, Rechtsanwalt in Ulm; **Karl Schott**, Rechtsanwalt in Stuttgart; **Gustav Siegle**, Fabrikant in Stuttgart; **Julius Stüdken**, Weinhändler in Stuttgart; **Zafel**, Rechtsanwalt in Dohringen; **August Weiß**, Fabrikant in Eßlingen; **Widenmann**, Dr. med. in Vöhringen; **Ed. Zahn**, Fabrikant in Hirsau, D.-A. Calw; **Ed. Zeller**, Rechtsanwalt in Stuttgart.

Neuenbürg.

Erklärung.

Am 12. Februar fand hier eine Versammlung von Mitgliedern der deutschen Partei statt, welche ihr volles Einverständnis zu der mannhaften Kundgebung des Landes-Comités vom 5. Februar erklärt.

Paul Lemppenau, Fabrikant.

Louis Leo, "

Wilhelm Lutz, "

Chr. Helber, Kaufm. "

Th. Trillhaas, Gembr.

Fr. Lutz, Fabrikant.

Palm, Apotheker.

C. Wilhelm, Sektlerm.

Herm. Lutz, Rfm.

Paul Wilhelm.

Albert Lutz, Bierbr.

Sagmayer z. Schiff.

C. Mahler, Seifenf.

J. M. Gensle, Kunstmüller.

Fr. Schuepf,

Chr. Sagmayer z. Schwanen.

A. Bär, Fabrikant.

Jak. Mech.

C. Seeger, Holzhändler.

B. Wanner, Rothgerber.

C. Wanner, "

Ch. Vozenhardt, "

Stadtschulth. Wefinger.

Fr. Voos.